

können. Er sagt offen und in einer guten Verbindung von Respekt und Kritik, wo und warum er mit einer kirchlichen Lehre nicht übereinstimmt, immer in dem aufrichtigen Bemühen, das Bleibende der christlichen Ehe und Familie herauszuarbeiten und auf diesen Fundamenten zu einer gelebten christlichen Ehe und Familie zu verhelfen. In der Tat muß vieles neu bedacht werden, z. B. die Lehre, daß allein schon mit der Taufspendung die Sakramentalität der Ehe gegeben ist; auch die Frage, welches Mindestmaß von Glauben für das Zustandekommen des Sakramentes der Ehe und der damit gegebenen Unauflöslichkeit erforderlich ist, die Frage nach den Möglichkeiten eines „error in persona“ heute und nicht zuletzt die Frage, ob eine Ehe noch besteht, wenn Liebe und Treue als die „Materie“ des Sakramentes tot sind (64.159). Andererseits wird der Verf. der letzte sein, der kritische Fragen zu seinen Auffassungen und Vorschlägen abweist, die Frage z. B., ob die theologische Argumentationsform mit den oben genannten Beispielen das Mißverständnis in Richtung auf ein Mittel-Zweck-Denken überzeugend ausschließt und bei der Güterabwägung beispielsweise die aktive Euthanasie, außereheliche Beziehungen und anderes nicht in ein gefährliches Zwielicht geraten läßt. Es muß auch die Frage erlaubt sein, ob die emotionsnahe Gegenüberstellung der „allzu harten kirchlich geforderten Praxis gegenüber wiederverheirateten Geschiedenen“ und des Herrenwortes vom Sabbat, der um des Menschen willen da ist, biblisch und theologisch legitim ist (152 f); ferner, ob die vom Autor in Erwägung gezogene „kirchlich-liturgische Bestätigung“ einer Zweitehe wiederverheirateter Geschiedener (158) dem Scheideverbot Jesu noch gerecht wird; und ob die Meinung des Verf., die authentische Lehraussage der Kirche in „Humanae vitae“ könne „von der breiten Basis des Volkes und von Theologen mit gewichtigen Gründen nicht akzeptiert werden“ (106) hinsichtlich der „gewichtigen Gründe“ bei der „breiten Basis des Volkes“ realistisch ist. Ist nicht realistischer, was Kard. Volk auf der Synode zu diesem Thema sagte: „Will mich jemand davon überzeugen, daß das alles (sc. der rapide Geburtenrückgang in unserem Lande) die Folge reinsten Gewissenhaftigkeit und ungeheurer Gewissennot ist? Oder gibt es hier möglicherweise auch noch andere Argumente?“ (HerdKorr 29 [1975] 299). Auch möchte der Rez. fragen, ob der Verf. — sicher ungewollt — bei der Darstellung der drängenden Probleme und ihrer möglichen Lösungen nicht den sachlich falschen Eindruck erweckt, als stünden eine uneinsichtige, unbewegliche, der „Gesetzlichkeit“ verhaftete kirchliche Autorität der Menschlichkeit und Barmherzigkeit Jesu gegenüber. Diese kritischen Fragen sollen die Dringlichkeit der Anfragen des Autors und den Wert seiner Antworten und Vorschläge nicht herabsetzen. Sie sollen der Ausgewogenheit der notwendigen Sachdiskussion dienen.

H. J. Müller

EMEIS, Dieter — SCHMITT, Karl Heinz: *Grundkurs Gemeindekatechese*. Freiburg 1977. Verlag Herder. 136 S., kt.-lam., DM 15,80.

Theologische und pastorale Grundinformationen, in der Gemeindepraxis erprobte Zielvorstellungen sowie didaktische Planungs- und methodische Durchführungshilfen für die Gemeindekatechese bietet dieses Buch.

Im ersten Kapitel wird die „Entwicklung der gegenwärtigen katechetischen Situation“ nachgezeichnet. Sodann wird aus der Theologie der Gemeinde heraus der katechetische Dienst innerhalb der Funktionen der Gemeinde dargestellt (2. Kap.). Das Globalziel und seine Entfaltung in einem Spektrum verschiedener Ziele beschreibt das 3. Kapitel. In welchem pastoralen und pädagogischen Beziehungsfeldern die Gemeindekatechese steht, das ist das Thema des 4. Kapitels. Die didaktischen „Kategorien der Analyse und Planung“ sowie die Fragen hinsichtlich der Mitarbeiter, ihrer Qualifikation, ihrer Ausbildung und ihres Einsatzes behandeln die beiden folgenden Kapitel. Sodann wird im 7. Kapitel modellhaft die Sakramentenkatechese als katechetisches Grundprogramm in der Gemeinde entwickelt. Die abschließende „Anregung zur Bewußtseinsbildung hinsichtlich wesentlicher katechetischer Bedingungsfaktoren“ bietet Vorschläge für die Konkretisierung des Lernprozesses der Gemeinde, sich als den Träger der Katechese zu verstehen und dementsprechend dann auch zu handeln.

Die für die Gemeindekatechese hier entfaltete Didaktik und Methodik werden durch die Didaktik und Methodik des Buches selbst verifiziert. Die Verfasser wissen, wovon sie schreiben, und sie verstehen es, das in der Theorie Entfaltete in der Praxis ihrer schriftlichen Vermittlung zu bestätigen.

Dieter Emeis und Karl Heinz Schmitt haben ihren Ruf, zu den kompetenten Fachleuten in diesem Bereich der Pastoral zu gehören, durch diese Veröffentlichung einmal mehr bestätigt.

K. Jockwig